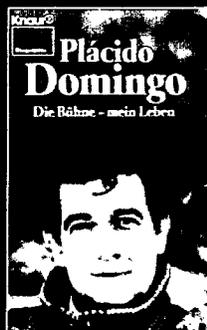


Taschen-  
buch-  
Tips im  
Oktober

10

Ein komplettes  
Taschenbuchver-  
zeichnis erhalten  
Sie bei Ihrem  
Buchhändler oder  
direkt von  
Droemer Knaur,  
Postfach 8004 80,  
8000 München 80

**Knauer**

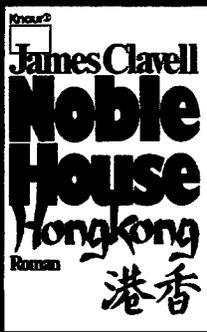


»Er hat es nicht nötig,  
sich in Szene zu  
setzen, denn er be-  
herrscht sie gleich-  
sam nebenbei«,  
schrieb die FAZ über  
Plácido Domingos  
Erinnerungsbuch  
und lobte dessen  
stets sachlichen und  
informativen Ton,  
der sich so wohl-  
tunend abhebt von  
dem zahlreicher  
Sänger-Memoiren.  
(2351). DM 9,80

Janina Davids  
Erinnerungen, ihre  
Odyssee durch das  
Warschauer Ghetto,  
ihre ruhelose Flucht  
durch Europa und  
schließlich ihre Emi-  
gration nach Austr-  
alien enthält dieser  
umfangreiche und  
preiswerte Sammel-  
band.  
(1474). DM 12,-



Auf knapp tausend  
Seiten schildert  
James Clavell den  
Kampf englischer u.  
chinesischer Ge-  
schäftsleute um die  
Macht in einem der  
ältesten Handels-  
unternehmen Hong-  
kongs. »Dieses Buch  
bietet alles, was  
man von erstklassi-  
ger Unterhaltung  
erwarten kann.«  
A. U. Martens/Aspekte  
(1439). DM 19,80



## REGISTER

### GESTORBEN

**Franz Burda**, 83. Der promovierte Volkswirt und Buchdruckermeister aus dem oberbadischen Offenburg stand für die biedere Seite des deutschen Pressewesens. Die Häuslebauer und Heimgärtner lud er in sein „Haus“ (Auflage: 2,6 Millionen) und in seinen „schönen Garten“ (0,4 Millionen). Ebenso unermüdlich wie unerbittlich deckte er in der „Freizeit Revue“ die gelangweilten und abergläubischen Gemüter der Republik mit Kreuzworträtseln und Horoskopfen



Den drei Söhnen, die sich die Arbeit des Alten nun teilen, hinterläßt er außer dem Offenburger Unternehmen auch noch ein Viertel des Hamburger Springer-Konzerns und eine Beteiligung am privaten Fernsehen. Franz Burda starb am Dienstag letzter Woche im Kreise seiner Familie in Offenburg.

**Nikolai Nikolajewitsch Semjonow**, 90. Als erster Sowjetmensch überhaupt erhielt er 1956 den Nobelpreis. Zwar mußte sich der Chemieprofessor die Ehrung für die geglückte Analyse von Reaktionsmechanismen chemischer Vorgänge mit dem Engländer Sir Cyril N. Hinshelwood teilen. Doch sei mit „dem Namen Semjonow eine ganze Epoche der Sowjetwissenschaft verbunden“, wie führende Sowjetwissenschaftler stolz betonen. Der Absolvent der Petrograder Universität gründete mitten in den russischen Bürgerkriegswirren, 1920, ein Labor zur Erforschung elektronischer Phänomene und kurz darauf ein physikalisch-technisches Institut zur Untersuchung der Kinetik von Kettenreaktionen. Als Direktor des Instituts für chemische Physik an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, betätigte er sich nebenher politisch und populärwissenschaftlich. Er war Kandidat des ZK der KPdSU und leitete die volksbildende Gesellschaft „Wissen“. Der Vertreter der sowjetischen Pugwash-Kommission und das Mitglied von 14 ausländischen Akademien reiste oft in die Welt jenseits der Sowjetgrenzen. Semjonow starb vorletzten Donnerstag in Moskau.

ein. In der Illustrierten „Bunte“ (1,1 Millionen) – schon der Titel ist Programm – zauberte er dem reisesüchtigen Volk mit der Sehnsucht nach Exotischem serienweise ferne Länder nebst abgetakelten Kaiser- und Königreichen aufs Papier. Der Ehrensator, Jäger und Musikfreund, der sich bei seiner Promotion zu Erlangen noch einen dunklen Anzug aus dem Leihhaus borgen mußte, bewegte sich selber mit Vorliebe auf der sonnenzugewandten Seite der Erde. Nur wenige trugen den Frack und die gestärkte Hemdbrust noch so unbeschwert durch die wilden Zeitläufe wie der Verleger aus Offenburg, der nebenher auch noch den Filmschaffenden seines Geschmacks alljährlich goldene Rehe („Bambi“) stiftete. Je rauher die Umwelt, so kalkulierte der Zeitschriftenunternehmer richtig, um so größer die Sehnsucht nach den schönen Dingen des Lebens. Redaktionelle Mitbestimmung („Die wollet mir mei Lade wegnehme“) und Sex („Pfui Teuffel!“) gehörten für den Badener mit eigenem Weinberg nicht dazu. Auch ohne derlei zeitgenössische Ingredienzen wuchs der Jahresumsatz auf über eine Milliarde Mark und die Belegschaft von 3 auf 4500 Mitarbeiter, die der benevolente Patriarch wie bei der Arbeiteraussperrung 1976 schon mal zu einem Betriebsausflug einlud.

### BERUFLICHES

**Timofej Borissowitsch Guschenko**, 68, ukrainischer Schiffstechniker und seit 16 Jahren sowjetischer Minister für Hochseeschifffahrt, stolperte über unfähige Kapitäne und betrunkene Steuermänner. Seit seinem 24. Lebensjahr tummelte sich der Seebär in der Branche, aus der er jetzt unruhlich ausscheiden mußte, als Mechaniker, Abteilungsleiter, Parteibüro-Sekretär, Ingenieur und Chef. Doch in diesem Jahr holte ihn das Schicksal ein: Im Februar war das Kreuzfahrtschiff „Michail Lermontow“ vor Neuseeland gesunken (ein Toter). Ende August stieß das Passagierschiff „Admiral Nachimow“ (die ehemalige „Berlin“) im Schwarzen Meer mit einem Frachter zusammen, 398 der 888 Passagiere ertranken. Noch immer konnte sich der Minister halten. Als vorletzten Donnerstag ein weiteres Passagierschiff auf der Wolga mit einem Schlepper zusammenstieß (keine Opfer), weil der Steuermann betrunken war, handelte Moskau: Der „Held der Sozialistischen Arbeit“ Guschenko wurde vorletzten Sonntag pensioniert.